

Fleming, Paul: 6. Auf Herrn Peter Kuchens Ableben an die betrübte, auch krank

1 Betrübte Frau, verzeihet mir,
2 wo ich zu viel mir nehme für,
3 indem ich eurem matten Sinne,
4 der kaum für eigner Krankheit webt,
5 mehr von des Liebsten Tode bebt,
6 itzt zuzureden diß beginne!

7 Vielleichte wird die wilde Pein
8 um etwas Lernen milder sein,
9 wo nur geringster Zuspruch haftet,
10 wo nur der kleinste Trostes Gran
11 bei euch trifft guten Acker an
12 und in dem wunden Herzen saftet.

13 Vor allen Dingen mein' ich wol,
14 muß ich, so viel ich kan und soll,
15 auf gute Vorsicht mich befleißten,
16 daß nicht der unverharschte Schad'
17 in einen schlimmern Stand gerat'
18 und etwan möge weiter reißen.

19 Ihr, Schwache, klaget euren Man,
20 um das euch niemand strafen kan.
21 Was lieb ist, wird mit Ach verloren.
22 Wer etwas, wes er sich erfreut,
23 kan missen ohne Traurigkeit,
24 der soll noch werden erst geboren.

25 Und wer auch euch verhübe diß,
26 der müste sein kein Mensch gewiß.
27 Kein böser Tiger ist so wilde,
28 kein Leoparde so ergrimmt,
29 daß, wenn er um den Gatten kömmt,

30 er sich nicht trage zahm und milde.

31 Was einmal sich zusammenfügt,
32 das wird durch Anders nichts vergnügt
33 als wenn es seinen Freund kan sehen.
34 Und wenn sein Liebes sich entbricht,
35 so weiß es auch zu bleiben nicht,
36 so ists mit seiner Lust geschehen.

37 Die buelerische Wicke prangt,
38 wenn sie hat einen Halm erlangt,
39 den sie darf brünstiglich umschlingen.
40 Ingleichen seht den Rüstenbaum,
41 wie daß der liebend' Eppich kaum
42 von seinem Freunde sich läßt dringen!

43 Was sich einander herzlich giebt,
44 das liebt das, was es gleiche liebt,
45 und kan sich sonst an nichts erlassen.
46 Das Turteltaublein fleugt und girrt,
47 wenn sie nicht bald sieht ihren Wirt
48 und in gewählter Zeit kan haben.

49 So unbarmherzig bin ich nicht,
50 daß, was euch heißet eure Pflicht,
51 ich schlechter Dinge tadeln wolte.
52 So bin ich auch nicht so betört,
53 daß ich, was die Natur uns lehrt
54 und fast gebeut, verdammen sollte.

55 So wenig Gift uns nicht verletzt,
56 das Feuer brennt, das Wasser netzt,
57 so wenig kan die Zähren halten
58 das aus der Ehe hinterbleibt,
59 wo anders Liebe Liebe treibt

60 und ihre Glüten nicht erkalten.

61 Das Weinen ist zu wehren nicht.
62 Doch daß auch Maße nicht gebricht,
63 die sonst selten sich will finden!
64 Und ist das Pflaster eben diß,
65 darmit ein Herze seinen Riß
66 selbselbsten kan und soll verbinden.

67 Wie sie zu allen Dingen gut,
68 so steift und hält sie Sin und Mut,
69 daß sie nicht brechen aus den Schranken.
70 Wenn ihr auch sie nehmt nicht in Acht,
71 so habt ihrs zu dem Stande bracht,
72 daß ihr so sehr nicht werdet wanken.

73 Ihr habt verloren einen Freund,
74 den ihr für euren besten meint?
75 Diß wissen wir ohn' euer Klagen.
76 Doch daß noch viel ein bessrer sei,
77 der euch noch mehr als der ist treu,
78 das heißtt euch unser Glaube sagen.

79 »ach! seufzet ihr, wär' ich auch hin!«
80 Diß ist der wahren Liebe Sin,
81 die ohn' ihr Liebes nicht will leben.
82 Wie sollet ihr ihm aber tun?
83 Ihr müßt in Gottes Willen ruhn.
84 Er nimmt ja recht, was er hat geben.

85 Ihr nahmt ihn darum ja allein,
86 daß ihr nicht woltet einsam sein.
87 Nun kuntet ihr zuvor bedenken,
88 daß eben seine Sterbenszeit
89 euch in den Turn der Einsamkeit

90 auch künftig wider könte senken.

91 Und eben diß war euer Pfand,
92 als ihr vermähltet Hand mit Hand,
93 daß euch nichts solt' als Sterben scheiden.
94 »es ist doch aber gar zu bald!«
95 Euch dünkts; so ward er kaum nicht alt,
96 das für sich ist ein liebes Leiden.

97 Hat er kein Kind nicht sollen sehn,
98 so ist ihm ja so wol geschehn,
99 daß ihn einst keines dürfte tauren.
100 Es war ihm nicht um seinen Tod.
101 Diß wars, daß ihr in solcher Not
102 euch würdet allzusehr vertrauren.

103 Ihr kommt zu früh' in Witwenstand?
104 Was mehr? Gott hat ein großes Land,
105 er kan euch ferner noch beschenken.
106 Hats ja so zeitlich sollen sein,
107 so seis euch lieb, ihr seid allein,
108 und dieses sollet ihr bedenken.

109 Gesetzt, ihr hättet lange Zeit
110 gelebet eins und ohne Leid,
111 bei großem Gut' und vielen Erben,
112 wer hätt' euch wollen Bürge sein,
113 daß ihr, des Weinens euch zu freun,
114 auf einen Blick hin würdet sterben?

115 Wenn das Verhängnuß bricht herein
116 so muß es doch geschieden sein,
117 es komme gleich auch wie es wolle.
118 Du seist verfreiet oder loß,
119 von Gütern reich, von Ehren groß,

120 geh! heißt es, wenn dich liest die Rolle.

121 Es ist ein Wahn und eitler Schein
122 zu sehr um Seelge traurig sein.
123 Wer tot ist, wird nicht mehr gefähret.
124 Wenn ihr ihn liebtet, wie ihr sagt,
125 so ließt ihr etwas ungeklagt:
126 er ist, wo ihr auch hin begehret.

127 Zu dem, so seid ihr unzerstückt.
128 Ihr habt ihn nur voran geschickt,
129 die Stätte droben zu bereiten.
130 Er lebet, euer bester Teil,
131 versetzt in jenes lange Heil,
132 bis er euch holt an seine Seiten.

133 Der treuen Ehe festes Band
134 wird auch im Tode nicht zertrant,
135 es hält noch, wenn wir sein verstorben.
136 Drum lasset dieses unbereut,
137 daß ihr euch iemals habt befreit!
138 Ihr habt euch einen Trost erworben.

139 Wie mancher hat auf wüster See
140 durch Raub, durch Mord, in Hitz', in Schnee
141 sein unverhofftes Teil bekommen,
142 von dem sein armes Weib und Kind
143 und die ihm sonst befreundet sind
144 nicht das geringste Wort vernommen!

145 Ihr wart bis an den Tod um ihn.
146 Er zog euch in den Armen hin.
147 Ihr saht den schwachen Geist aufgeben.
148 Was nehmt ihr vor den letzten Kuß
149 und den zwar harten Abscheidsgruß:

150 »zu tausent guter Nacht, mein Leben!?«

151 Beherzigt seine Glücklichkeit,
152 hingegen unser stetes Leid
153 und stellet euch in Gottes Willen!
154 Wer weiß, was er an euch noch tut,
155 erkennt ers ratsamlich und gut,
156 diß, was ihr wündschet, zu erfüllen!

(Textopus: 6. Auf Herrn Peter Kuchens Ableben an die betrübte, auch kranke Witwe. Abgerufen am 23.01.2026 von [ht...](#)